

Von den im 1. Nachtrag (1919, p. 130) festgestellten 264 Arten sind also vier zu streichen, andererseits kommen 13 Arten neu hinzu, so daß die Zahl der bisher für Pommern nachgewiesenen Arten sich auf 273 erhöht.

Es bleibt nach wie vor sehr bedauerlich, daß die Zahl der Entomologen, die sich mit den Hymenopteren, insbesondere mit den Bienen beschäftigen, so ungemein gering ist, daß die Erforschung der heimischen Fauna keine wesentlichen Fortschritte machen kann.

### S c h r i f t t u m

O. W. Richards, Nomenclature of Aculeata Hymenoptera, Transact. R. ent. Soc. London vol. 83 (1935), p. 143 ff.

— The generic names of the British Hymenoptera Aculeata, with a check list of British species, London 1937.

## Zur Verbreitung der *Polia splendens* Hb.

Von **Herbert Menhofer**, **Haubinda b. Hildburghausen (Thür.)**,  
z. Zt. **Wehrmacht**.

Der bemerkenswerte Fund von *Polia splendens* Hb.-Raupen in einem Wiesen- oder Flachmoor in der Umgebung von Fulda, den Lomb und Hildebrecht in Nr. 35 der Entomologischen Zeitschrift 55. Jg. vom 20. März 1941 melden und die darin aufgeworfene Frage nach der Verbreitung dieser als sehr selten bekannten Eule veranlassen mich, das Verbreitungsgebiet dieses Falters, soweit es mir bekannt wurde, hier näher zu umreißen.

Es ist richtig, wenn Lomb und Hildebrecht in ihrem Aufsatz schreiben, die Literatur — vor allem auch die größeren Handbücher — gebe über die Verbreitung der Art nur ungenaue Auskünfte. Aus den dürftigen und widerspruchsvollen Angaben scheine hervorzugehen, daß über die geographische Verbreitung der Eule noch keineswegs Klarheit herrsche oder daß sie nur wenig bekannt sei. Selbst neueste faunistische Arbeiten bringen deshalb ungenaue oder unvollständige Angaben. So kann z. B. Urbahn in seiner 1939 erschienenen, ganz ausgezeichneten Pommernfauna (1)<sup>1)</sup> auf Grund der bisherigen Kenntnisse das Verbreitungsgebiet unseres Falters nur folgendermaßen umreißen: „Die Art ist nur bekannt aus Ostasien und dem östlichen Mitteleuropa, lokal und selten durch Deutschland bis zur Schweiz und nördlich bis Livland; dem ganzen Nordwesten und Westen Europas fehlend.“ Damit hat er erschöpfend den bisherigen Stand unseres Wissens dargelegt. Aber schon die Gebr. Speyer (17) bringen eine allerdings als unsicher

<sup>1)</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf mein Literaturverzeichnis am Schlusse meines Aufsatzes.

bezeichnete Angabe für Holland, die neuerdings, nachdem der Falter sogar für den äußersten Westen Europas, nämlich für die Biskaya-Küste, angegeben wird, sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Dem großen südeuropäischen Halbinseln — Spanien, Italien und den Balkan südlich von Drau und Donau — ebenso wie Nordeuropa — Irland, England und Skandinavien — scheint er zu fehlen. Keine Nachrichten liegen mir bis jetzt auch aus Württemberg und Thüringen, aus dem Alpengebiet (mit einer Ausnahme), aus Bayern, Böhmen und Mähren über ihn vor. Dagegen wird er vom Südrand der Alpen, von Südtirol und den Südschweizer Seen, gemeldet. Der Falter wird fast überall als selten bezeichnet. Am häufigsten scheint er im Schweizer Mittelland, am Oberrhein, in Westpommern und Ostpreußen zu sein. Sein Verbreitungsgebiet reicht also vor allem im Westen weit über das bisher bekannte hinaus.

Und nun möge eine Zusammenstellung der mir bisher bekannt gewordenen Fundorte folgen.

Nach den Gebr. Speyer (17) angeblich in Holland (nach einer Angabe). Diese Angabe ist allerdings bis heute nicht mehr bestätigt worden.

In Frankreich nach L'Homme (2) „bisher sehr lokal und immer nur in einzelnen Tieren angetroffen“. Als Fundorte werden genannt: Nay und St. Pierre d'Irube b. Bayonne, beide im Dép. Basses Pyrénées, Villenave d'Ornon b. Bordeaux im Dép. Gironde, Vergues de la Nave à St. Paul im Dép. Landes. Von diesen an der Biskayaküste liegenden Fundstellen weit abgesetzt erscheinen noch: Amboise an der Loire und Brignoud im Dép. Isère. Letzterer Fundort leitet über zu den Schweizer Fundplätzen.

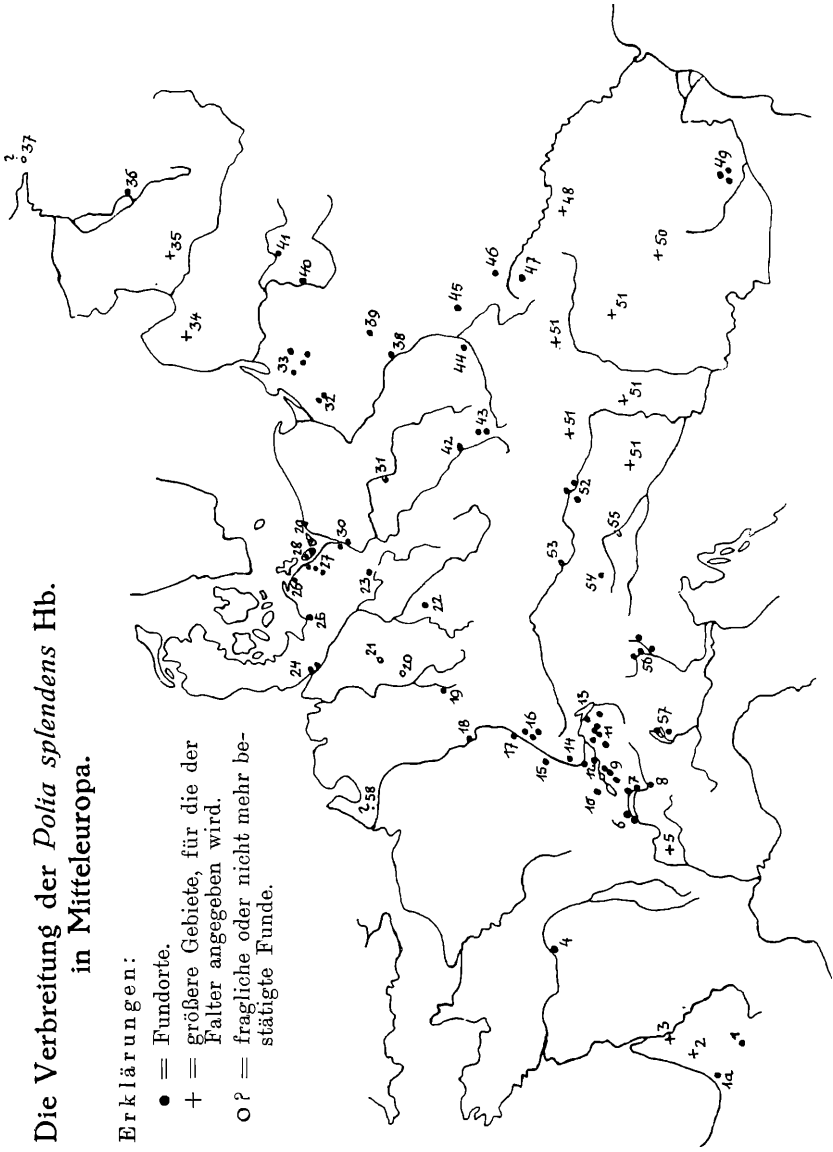
Diese liegen nach Vorbrodt (3) fast alle im tiefgelegenen Mittelland vom Genfer See bis zum Rhein und Bodensee. Einer liegt im Jura, Dombresson b. Neuenburg, und zwei im unteren Wallis, Aigle und Martigny. In direkter Verbindung mit diesen Fundorten stehen die der oberrheinischen Tiefebene. Der Falter wird hier gemeldet von Wasenweiler und der Vogtsburg am Kaiserstuhl, vom Rupprechtsauer Wald b. Straßburg i. Els., von Karlsruhe, Graben-Neudorf und Pforzheim, von Speyer und schließlich von Lorch a. Rhein.

Vier mitteldeutsche Fundorte überbrücken so halbwegs die immerhin 6-700 km breite Lücke, die zwischen den oberrheinischen Funden und denen der Ostsee klafft. Von diesen ist einer alt und nicht mehr bestätigt, nämlich Göttingen nach Jordan 1886 (4); der Fund von Braunschweig ist ein Einzelfund aus dem Jahre 1907 nach Hartweg (5), so daß erst der neue Fund von Fulda einigermaßen die Lücke schließt. Der 4. Fundort ist Leipzig, wo unser

Die Verbreitung der *Polia splendens* Hb.  
in Mitteleuropa.

Erklärungen:

- = Fundorte.
- + = größere Gebiete, für die der Falter angegeben wird.
- ? = fragliche oder nicht mehr bestätigte Funde.



Falter sowohl früher nach Möbius (6) wie auch noch heute nach Beck (7), wenn auch sehr selten, gefangen wurde.

Dann findet sich der Falter erst wieder im Ostseeraum, wo er ein ziemlich geschlossenes Verbreitungsgebiet zwischen unterer Elbe und unterer Oder besitzt. Die Eule wurde hier bei Hamburg und Blankenese in allerdings bisher nur 4 Exemplaren gefangen. Aus Mecklenburg ist er mir als selten von Wismar nach den Gebr. Speyer (17) und Friedland bekannt. Beim Fundort Wismar bemerken die Gebr. Speyer „auf trockenen Wiesen“ (vgl. dazu meine Anm. über den Pöstlingsberg). Zahlreicher sind dann seine Fundplätze im westlichen Pommern. Urbahn (1) nennt alte und neue Funde von 3 Orten aus der Umgebung von Stettin, ferner von Stralsund, Wolgast, Anklam, wo die Art seit 1939 sogar in großer Anzahl im Peenemoor auftrat, weiter 3 Orte auf der Insel Usedom und einen auf der Insel Wollin. Dann wird der Falter noch aus der Umgebung von Berlin gemeldet.

Nach Osten zu klafft nun wieder eine Lücke von mehreren hundert Kilometern, und erst in Ostpreußen finden wir unsere Eule wieder. Aus der Literatur konnte ich 6 Orte, die über die ganze Provinz verstreut sind, ermitteln, an denen unser Falter in letzter Zeit gefangen wurde. Auch in Posen wurde er beobachtet. Nach Süden schließen sich dann Funde in Schlesien an: Breslau 1 Ex. 1865, Umgebung von Tarnowitz selten, bei Lublinitz 1 Ex. nach Wolff (8).

Über sein Vorkommen im ehemaligen Polen bemerken Romaniszyn und Schille (9): „Sehr selten und lokal. Bei Warschau einzeln. Serenczany b. Wilna 1 Ex., Druskieniki 1 Ex., Uscimow 1 Ex., Zwierzyniec Lubelski 1 Ex., Rytwiany selten, Umgebung von Lemberg, Podhoroe b. Stryj.“ Ferner wird unser Falter auch für die Bukowina angegeben (9). Petersen (10) meldet ihn aus Kurland, Pleskau und Petersburg. Da Petersburg nach einer alten unsicheren Quelle angegeben ist, sieht Urbahn (1) seine nördliche Verbreitungsgrenze in Livland.

Es folgen nun einige Angaben aus dem Donaauraum. Nach Salay (11) wurde er in der Walachei bei Bukarest und in dessen weiterer Umgebung (Amara und Filaret-Exposition) selten gefangen. Aus Ungarn wird er aus verschiedenen über das ganze Land verstreuten Gebieten gemeldet. Genauere Angaben lagen mir jedoch nicht vor. Auch aus Siebenbürgen ist er als selten bekannt.

Für Niederdonau liegen zwei alte Angaben vor: Wien höchst selten nach den Gebr. Speyer (17) und Wiener Wald nach dem „Prodromus“. Sie sind neuerdings durch den Fang von 1 Ex. bei Korneuburg bestätigt worden (12). In Oberdonau wurde er am

Pöstlingsberg b. Linz a. D. gefangen (13), nachdem ihn für die Umgebung von Linz auch schon die Gebr. Speyer (17) als selten gemeldet haben <sup>2)</sup>.

Aus der Steiermark melden zwei Einzelfunde Kloß und Hoffmann (14). 1 Ex. aus der Umgebung von Gröbming 1912, der einzige Fundort innerhalb des Alpengebiets, und je ein Ex. 1913 und 1914 von Wildon b. Graz.

Weit abgesetzt von den bisher genannten Fundorten, von ihnen getrennt durch die Alpenkette und auch unter sich isoliert, erscheinen nun noch zwei Fluggebiete am Südrand der Alpen. Es sind dies Südtirol und das Gebiet um den Luganer See in der Schweiz. Nach Kitschelt (15) ist er in Südtirol in den warmen Tälern wenig verbreitet und selten. Fundorte sind Meran, Lana, Terlan, Bozen und Waidbruck. Nach Vorbrodts (3) wurde er bei Castagnola und Mendrisio am Luganer See gefangen.

Als letzter europäischer mir bekannt gewordener Fundort sei noch Chwalinsk an der mittleren Wolga genannt (16), der einzige Fundort, der nach Ostasien hinüberweist, wo unser Falter in der var. *flavescens* Spul. im Ussuri- und Amurgebiet und in Mandschukuo festgestellt wurde.

*P. splendens* zeigt also ein eigentümlich disjungiertes Verbreitungsareal. Wahrscheinlich ist, daß er in verschiedenen Zwischengebieten bis jetzt nur der Beobachtung entgangen ist und noch aufzufinden sein wird. Vielleicht hängt sein sporadisches Vorkommen mit seiner Bindung an ein bestimmtes Biotop zusammen, eine Ansicht, die auch Urbahn teilt (Ent. Z. 55. Jg. 1941. S. 55). Der Falter ist nach Stöckel (Int. Ent. Z. 27. Jg. 1933) ein Kind der Wiesen- und Flachmoore. Diese böten allerdings, nach demselben Verfasser, kaum andere Lebensbedingungen als sonst ein Gebiet. Ihre Bewohner finden sich daher auch z. B. auf nassen Wiesen. Ein Tier der Moore im engeren Sinn, d. h. der Hochmoore, ist *splendens* bestimmt nicht. Auch seine bisher bekannten Futterpflanzen, der Sumpffarn, Cicuta und der Fieberklee sind zwar ausgesprochene Sumpf-, aber keine echten Hochmoorpflanzen. Cicuta und Fieberklee finden sich vor allem in der Verlandungszone stehender Binnengewässer, sind aber auch noch auf feuchten an-

---

<sup>2)</sup> Hier sei eine Bemerkung gestattet. Der Pöstlingsberg, eine als ausgesprochen xerotherm bekannte Lokalität, wird sicherlich nicht der ursprüngliche Standort unseres Falters sein, der wohl ein Tier der Flach- und Wiesenmoore ist, worauf weiter unten noch kurz eingegangen wird. Unser Falter wird hier wahrscheinlich aus den benachbarten Donauauen zugeflogen sein. Diese Bemerkung war notwendig, da sonst ein schiefes Bild über die Biotopzugehörigkeit der *P. splendens* entstehen könnte.

moorigen Wiesen anzutreffen. Nach L'Homme (2) lebt die Raupe an *Lysimachia* (= Gilbweiderich) und *Solanum dulcamara* L. (= Bittersüß). Dies wären zwei Pflanzen der feuchten Flußufer und Flußauen.

Als Fangplätze werden angegeben Moorgebiete, Flußauen und sumpfige Orte. So erwähnt Urbahn (1) den Thurbruch auf der Insel Usedom, und das Peenemoor bei Anklam und das von Vorbrodt (3) genannte Dombresson im Schweizer Jura gilt geradezu als klassischer Fundort für Moortiere. Dannehl fing ihn in Südtirol an feuchten, warmen Plätzen. Von A. Gremminger, Karlsruhe, dem ich für seine Mitteilungen an dieser Stelle danke, bekam ich u. a. folgende Angaben über die badischen Standorte: „*M. splendens* fand ich bei Graben-Neudorf recht spärlich am Licht. Am Köder fehlte die Art in den 14 Jahren meines dortigen Aufenthaltes, obwohl ich häufig genug in den Erlichten köderte. Um so mehr war ich überrascht, als ich gelegentlich eines späteren Besuches ... frei im vermoorten Schilfgelände stehende Pappeln anstrich und da eine ganze Anzahl *splendens* vorfand. Bei Leopoldshafen fing ich *splendens* ebenfalls auf freiem Gelände an einem Altwasser des Rheins. Ferner fingen wir sie hier am Karlsruher Rheinhafen an blühendem Wiesensalbei zahlreich in Gesellschaft von *M. albicolon*. Auch an diesem Platze sind vermoorte Wiesen benachbart. An all diesen Plätzen kommt auch *Chr.* var. *rutilus* vor ... (den Stöckel l. c. auch zu den Flachmoortieren rechnet. D. V.) ... Brombacher, Freiburg, holte die Art jeweils im Mooswald bei Freiburg i. Br. Ob er sie allerdings im Waldesinnern fing oder auf dem angrenzenden Wiesengelände, ist mir nicht bekannt. Der in seiner Fauna vom Kaiserstuhl genannte Ort Wasenweiler ist hinreichend von vermoortem Wiesengelände umgeben, wie solches ja in der ganzen badischen Rheinebene reichlich vertreten ist. Der von ihm gleichfalls genannte Ort Vogtsburg liegt im innern Kaiserstuhl. Dort pflegte Brombacher viel in einem feuchten Wiesentälchen am Fuße des Badberges zu ködern. ... Zusammenfassend wird man wohl sagen können, daß *splendens* freies, feuchtes Wiesengelände, das Schilfwuchs aufweist, bevorzugt.“ Leider gibt Gremminger keine Futterpflanze an, sondern sagt nur, daß ihm Zuchten wiederholt mißlungen seien. Bei den schon behandelten Funden aus anderen Biotopen dürfte es sich um ein Verfliegen handeln.

Auf Grund all dieser Angaben und seines Verbreitungsbildes wird man wohl die ökologischen Ansprüche des Falters dahin zusammenfassen können, daß er im Untergrund feuchtes, offenes Wiesengelände (Wiesenmoore), höhere Luftfeuchtigkeit, aber wahrscheinlich hohe Sommerwärme verlangt.

## Schriftennachweis.

(Es werden nur die wichtigsten Schriften aufgeführt)

1. Urbahn, Die Schmetterlinge Pommerns. Stett. Ent. Z. 100. Bd. 1939.
2. L'Homme, Catalogue des Lépidoptères de France et de Belgique. Douelle 1935.
3. Vorbrodtt, Die Schmetterlinge der Schweiz. 2. Bd. Bern 1914. Dazu 6. Nachtrag in Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 14. Bd. 1928.
4. Jordan, Die Schmetterlingsfauna Nordwestdeutschlands. Jena 1886.
5. Hartweg, Die Schmetterlingsfauna des Landes Braunschweig. Frankfurt a. M. 1930.
6. Möbius, Die Großschmetterlingsfauna des Königreichs Sachsen. Iris 18. Bd. 1905.
7. Beck, Die Nektuidenfauna der Leipziger Tieflandsbucht. Ent. Rundschau Bd. 55-56. 1938/39.
8. Wolf, Die Großschmetterlinge Schlesiens. 1928.
9. Romaniszyn i Schille, Fauna Motyli Polski. Krakau 1930.
10. Petersen, Lepidopterenfauna von Estland. Reval 1924.
11. Salay, Katalog der Makrolepidopteren Rumäniens. Bukarest 1910.
12. Schwingenschuß, Beitrag zur Heterocerenfauna von Korneuburg. Z. öst. Ent. V. Bd. 14-15. 1938/39.
13. Hauder, Beitrag zur Makrolepidopterenfauna von Österreich ob der Enns. Linz 1904.
14. Hoffmann und Kloß, Die Schmetterlinge Steiermarks. Mitt. Naturwiss. Ver. Steierm. Bd. 52. 1916.
15. Kitschelt, Zusammenstellung der bisher im ehemaligen Gebiet von Südtirol beobachteten Großschmetterlinge. Wien 1925.
16. Groß, Beitrag zur Kenntnis der Lepidopterenfauna des mittleren rechtsseitigen Wolgagebietes. Ent. Z. 1924/25. Beilage.
17. Speyer, Gebr., Die geogr. Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Leipzig 1858 und 62.

## Fundortverzeichnis zur Karte.

- |                             |                             |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 1. Nay                      | Dübendorf                   |
| 1a. St. Pierre d'Irube      | Regensberg                  |
| 2. Dép. Landes              | Walenstadt                  |
| 3. Dép. Gironde             | 12. Basel                   |
| 4. Amboise (Loire)          | Bechburg                    |
| 5. Dép. Isère               | 13. Kreuzlingen b. Konstanz |
| 6. Umgebung von Genf        | 14. Kaiserstuhl             |
| Conche                      | 15. Straßburg i. Elsaß      |
| Pt. Sacconnex               | 16. Karlsruhe               |
| 7. Clarens b. Montreux      | Pforzheim                   |
| 8. Wallis                   | Graben-Neudorf              |
| Aigle                       | 17. Speyer                  |
| Martigny                    | 18. Lorch a. Rhein          |
| 9. Freiburg (Schweiz)       | 19. Fulda                   |
| Bern                        | 20. Göttingen?              |
| Büren                       | 21. Braunschweig            |
| 10. Dombresson              | 22. Leipzig                 |
| 11. Frauenfeld und Umgebung | 23. Berlin                  |
| Aadorf                      | 24. Hamburg                 |
| Elgg                        | Blankenese                  |
| Wellenberg                  | 25. Wismar                  |
| Zürich und Umgebung         | 26. Stralsund               |

- |   |   |
|---|---|
| 27. Wolgast<br>Anklam<br>Friedland i. Meckl.              | 43. Tarnowitz<br>Lublinitz                                    |
| 28. Insel Usedom<br>Bansin<br>Swinemünde<br>Der Thurbruch | 44. Rytwiany  |
| 29. Insel Wollin<br>Reheberg                              | 45. Zwierzyniec Lubelski                                      |
| 30. Stettin und Umgebung                                  | 46. Lemberg   |
| 31. Posen   | 47. Podhorce b. Stryj   |
| 32. Osterode<br>Liebemühl                                 | 48. Bukowina  |
| 33. Rastenburg, Insterburg<br>Bartenstein<br>Lötzen       | 49. Bukarest und Umgebung<br>Amara<br>Filaret-Exposition      |
| 34. Kurland   | 50. Siebenbürgen  |
| 35. Livland   | 51. Ungarn  |
| 36. Pleskau   | 52. Korneuburg, Wien<br>Wiener Wald                           |
| 37. Petersburg?   | 53. Linz a. d. D.   |
| 38. Warschau  | 54. Gröbming a. d. Enns                                       |
| 39. Uscimow   | 55. Wildon b. Graz  |
| 40. Druskieniki   | 56. Südtirol<br>Waidbruck<br>Bozen<br>Meran<br>Terlan<br>Lana |
| 41. Serenscany  | 57. Castagnola<br>Mendrisio                                   |
| 42. Breslau   | 58. Holland?  |

## Alte und neue Eintagsfliegen (Ephemeropteren) aus Süd- und Mittelamerika.

Von Dr. Georg Ulmer, Hamburg-Meiendorf.

Mit 65 Figuren.

Aus dem Museum Stettin erhielt ich vor einigen Jahren durch Herrn Dr. A. Kästner eine Sammlung meist exotischer Eintagsfliegen zur Bestimmung; darunter befanden sich mehrere süd- und mittelamerikanische Arten, welche zur richtigen Einordnung eine Vergleichung mit nahe verwandten nötig machten; es stellte sich dabei heraus, daß manche Arten noch sehr mäßig beschrieben waren. Ich benutze daher die Gelegenheit, solche Arten hier näher zu beschreiben und ziehe dabei auch Material heran, das anderen Sammlungen entstammt. An neuen Arten werden nur 7 dargestellt, aber von weiteren 28 Arten kann ich genauere Angaben machen, die zur Behebung mancher Zweifel dienen werden.

Herrn Dr. P. Esben Petersen danke ich herzlich für die leihweise Überlassung der meisten von ihm beschriebenen Arten aus Argentina, Herrn D. E. Kimmins für Mitteilungen nebst Figuren der *Atalophlebia chilensis*, Herrn I. A. Lestage für